

Aktenvermerk

zum Schreiben von Hr. Mag. Weingraber vom 11.06.2015

Zu Seite 1, Absatz 3

Die Feststellung, dass durch das Eferdinger Becken im Jahr 2013 eine Retention von ca. 650-700 m³/s erfolgt haben wir nie bestritten, wir haben nur festgestellt, dass durch das Ausströmen entlang der Überströmstrecken keine weitere Retention erfolgte.

Zu Seite 2, Absatz 2 und 3

Auch wir teilen die Meinung, dass eine prognoseabhängige Steuerung von Retentionsbauwerken nicht optimal ist, besser wäre – so wie auch von uns vorgeschlagen – eine pegelstandsabhängige Steuerung eines Retentionsbauwerkes.

Zum Volumen des Eferdinger Beckens sind wir sehr wohl der Meinung, dass dieses sehr wohl ausreichend groß ist, um eine ~~um eine~~ entsprechende Wirkung zu erreichen, eine exakte Prognose von Anbeginn des Hochwassers wäre bei einer pegelstandsabhängigen Steuerung nicht notwendig.

Zu Seite 2, Absatz 4

Die Meinung, dass es dadurch zu einer Verschärfung des Abflusses im Hinblick auf Fließzeit und Scheitelabfluss kommt teilen wir nicht, im Gegenteil der Scheitelabfluss könnte (trotz Überlagerung mit Enns und Traun) ~~könnte~~ reduziert werden, korrekt ist vermutlich eine Vorverlagerung des Scheitels.

(Was ist für die Unterlieger besser: Das Hochwasser später und dafür stärker oder früher und dafür etwas schwächer?)

Zu Seite 2, Absatz 5:

Durch eine pegelstandsabhängige Steuerung würde sich diese Gefahr erübrigen,

Zu Seite 2, Absatz 6:

Die Feststellung, dass durch das Eferdinger Becken im Jahr 2013 eine Retention von ca. 650-700 m³/s erfolgt haben wir nie bestritten, wir haben nur festgestellt, dass durch das Ausströmen entlang der Überströmstrecken keine weitere Retention erfolgte.

Zu Seite 2, Absatz 7:

Wir haben den Eindruck, diesbezüglich **absichtlich** falsch interpretiert zu werden, Hr. Mag. Weingraber ist sicherlich bekannt, dass dies nicht unsere Vorstellung ist.

Abschließend:

Zur Frage Optimierung des Retentionsraumes gibt es offensichtlich verschiedene Sichtweisen. Es wäre daher notwendig, durch externe Fachleute diese Fragestellung zu prüfen.

Für uns ist selbstverständlich, dass es dadurch zu keinen negativen Auswirkungen auf die Unterlieger kommen darf.

Unserer Meinung nach hätte Prof. Theobald zwischenzeitlich ausreichend Datenmaterial und Kenntnis, um diese Fragestellung beantworten zu können.

17.06.2015, Stirmayr

Gedruckte Unterschriften			
Bearb.:	Abtl.:	AL:	Bgm.:

(Für die KOUVERTAGE) ja M

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft
Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft
4021 Linz • Kärntnerstraße 10-12

Marktgemeindeamt Feldkirchen a. d. D.			
Pol. Bez. Unahr-Umgebung, OÖ			
Eingel. 16. Juni 2015			
Zahl: 63E-1/M21 Ba.: S			
Gesehen:			
Bearb.:	Ahl. Li.:	AL:	Bgm.:
			

Bürgermeister Franz Allerstorfer
Gemeinde Feldkirchen an der Donau
Hauptstraße 1
4101 Feldkirchen

Geschäftszeichen:
OGW-2015-114188/2-WEF

Bearbeiter/-in: Mag. Felix Weingraber
Tel: (+43 732) 77 20-12418
Fax: (+43 732) 77 20- 21 26 62
E-Mail: ogw.post@ooe.gv.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

Linz, 11. Juni 2015

Hr. Störmer
Bsp.
nach Studien

– **Marktgemeinde Feldkirchen an der Donau;
Hochwasserschutz Eferdinger Becken,
Position der Marktgemeinde Ergänzung vom 26.02.2015
OGW-SW, Information für den Bürgermeister der
Marktgemeinde Feldkirchen, Überlegungen zu den
angeführten Punkten, Schreiben an die Gemeinde**

M
17.6.15

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Franz!

Unter Bezugnahme auf dein Schreiben vom 26.02.2015 erlaube ich mir, dir folgende Überlegungen zu den angeführten Punkten zu übermitteln. Dies stellt meine persönliche Sicht der Dinge dar:

Die Marktgemeinde Feldkirchen zeigt sich überrascht, dass immer noch die natürliche Retention als sehr wesentlich angesehen wird, obwohl seit Jahren international bekannt sei, dass große Hochwässer durch die natürliche Retention kaum gedämpft würden. Die Dauer der Hochwässer ist in der Regel so lang, dass die Wirkung der Retention aufgrund der hydraulischen Gegebenheiten schon vor dem Durchgang der Hochwasserspitze zusammenbricht. In Deutschland werde daher zu Recht als effektivste Hochwasserschutzmaßnahme die Errichtung von Flutpoldern angedacht. Mit solchen Flutpoldern kann gesteuert die konkrete Hochwasserspitze gekappt werden.

Das Eferdinger Becken ist ein natürlich entstandenes Becken und seit Jahrtausenden Teil des Hochwasserabflussbereichs der Donau. Bei Hochwasser wird das Eferdinger Becken flächig überronnen. Diese natürliche Retentionsfunktion hat einen großen Einfluss auf das Abflussgeschehen bei Hochwasser. Beispielsweise hat das Eferdinger Becken – obwohl die Hochwasserwelle 2013 einen langgestreckten Verlauf hatte – eine Drosselung des Spitzenabflusses im Ausmaß von ca. 650 – 700 m³/s bewirkt. Dies entspricht einer Wasserspiegeländerung von etwa 65 – 70 cm abstromig.

Seit über 500 Jahren werden in Oberösterreich Anlagen zum Rückhalt von Wasser errichtet und betrieben. Entsprechende Erfahrungen hinsichtlich Möglichkeiten und Wirksamkeiten sind demnach vorhanden. Eine teilweise prognoseabhängige Steuerung erfolgt in Oberösterreich derzeit ausschließlich bei einer Anlage an der Steyr. Im Regelfall werden Rückhaltebecken in Oberösterreich so betrieben, dass Hochwasser im Becken zurückgehalten wird und das

Hochwasser gedrosselt und zeitverzögert an das Unterwasser weitergegeben wird. Rückhaltebecken werden errichtet, um den Hochwasserschutz für darunterliegende Bereiche zu verbessern.

Falls natürlicher Retentionsraum ausgeschaltet wird, geht die dämpfende Wirkung des ausgeschalteten Retentionsraums auf Fließzeit und Scheitelabfluss verloren. Wo natürlicher Retentionsraum durch Hochwasserschutzmaßnahmen ausgeschaltet wird, ist die Errichtung von Flutpoldern eine Möglichkeit die negativen Auswirkungen als Folge der Ausschaltung von Retentionsraum zu kompensieren.

Durch die Errichtung von Flutpoldern kann im Idealfall gesteuert ein Scheitelabfluss gedrosselt werden. Dies setzt allerdings voraus, dass einerseits das zur Verfügung stehende Volumen eines Hochwasserpolders in Relation zur Gesamtfracht eines Hochwassers ausreichend groß ist, der genaue Verlauf eines Hochwasserereignisses von Anbeginn des Hochwassers exakt prognostiziert werden kann und die Steuerung die gezielte Dotation entsprechend den Planwerten ermöglicht.

In Österreich werden nur selten gesteuerte Retentionsbauwerke prognoseabhängig betrieben. Im Regelfall erfolgt eine Abflussdrosselung über fix eingebaute, voreingestellte Drosselbauwerke oder mittels festgelegter Steuerung über Messwerte. Für eine entsprechende dynamische Steuerung der Dotation von Poldern sind Prognosesysteme erforderlich, die bei der Charakteristik unserer Einzugsgebiete Inn und Donau lange Prognosezeiträume abdecken müssen, um tatsächlich eine Spitzenkappung im propagierten Sinne sicherstellen zu können. Derzeit gibt es bei uns derartige Prognosesysteme noch nicht. Eine Wehrbetriebsordnung zur Festlegung der Betriebsweise muss ebenso entwickelt werden.

Des Weiteren gilt es zu bedenken, dass durch die Errichtung von Flutpoldern Retentionsvolumen ausgeschaltet wird, das bis zum Erreichen des Dotationszeitpunktes (Zeitpunkt wann mit der Befüllung begonnen wird) zu einer Verschärfung des Abflusses im Hinblick auf Fließzeit und Scheitelabfluss führt. In Österreich muss vor Errichtung einer entsprechenden Maßnahme nachgewiesen werden, dass es zu keinen negativen Auswirkungen auf Dritte kommt. Dies gilt es im Einzelfall zu prüfen.

Generell darf angemerkt werden, dass wir in Österreich anders als in Bayern die Auswirkung der Errichtung eines Flutpolders auch auf Hochwasserereignisse unterschiedlicher Eintrittswahrscheinlichkeit beziehen, um sicher zu stellen, dass nicht Regionen wie beispielsweise das Eferdinger Becken häufiger überflutet werden als bisher. Das kann passieren, wenn bei der Konzeption von Flutpoldern ausschließlich auf ein Hochwasserereignis mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von z.B. 100 Jahren Bedacht genommen wird. Flutpolder haben darüber hinaus einen Einfluss auf Fließzeit und Scheitelabfluss. Durch eine Änderung der Fließzeit kann es auch zur ungünstigen Überlagerung von Hochwasserwellen verschiedener Gewässer kommen.

Zu der Feststellung, dass im Eferdinger Becken für die Unterlieger während der Hochwasserspitze keine weitere Retention mehr eingetreten sei, darf festgehalten werden, dass neben der zeitlichen Verzögerung eine Retention von ca. 650 – 700 m³/s durch das Eferdinger Becken ermittelt wurde.

Eine angesprochene Optimierung des Retentionsraums „Eferdinger Becken“ wird folgender Maßen interpretiert: Schaffung zusätzlichen Retentionsvolumens z.B. durch die Errichtung von Stauwerken und die Erhöhung der Einstauhöhe. Aufgrund der Nutzung des Beckens als Lebensraum und landwirtschaftliche Produktionsfläche wollen wir uns dieser Idee nicht öffnen. Diese Änderung der Nutzung des Eferdinger Beckens wäre mit negativen Auswirkungen auf die derzeitigen Nutzungen verbunden.

Die Einflüsse der naturräumlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit der Wirkung der Ottensheimer--Wilheringer Enge, den Überströmstrecken und der Wehrsteuerung in Bezug auf den Hochwasserabfluss sind dir vertraut.

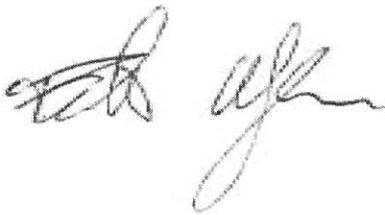
Flutpolder zur Kompensation negativer Auswirkungen von Hochwasserschutzmaßnahmen werden in Bayern angedacht. Es wird von österreichischer Seite gefordert, dass die potentiell negativen

Auswirkungen auf Fließzeit und Scheitelabfluss für die oberösterreichische Donau für charakteristische Hochwasserabflüsse mit höherer Eintrittswahrscheinlichkeit mitbetrachtet werden. Wir wollen damit vermeiden, dass es zu einer Verschlechterung der Situation entlang der oberösterreichischen Donau kommt. Hauptbetroffen von einer negativen Veränderung der Abflussverhältnisse an der Staatsgrenze wäre der Teil von Oberösterreich oberstromig des Zusammenflusses von Donau, Traun und Enns.

In einer gemeinsamen Studie mit Deutschland will Österreich die Möglichkeiten zur Verbesserung des Rückhalts durch Analyse der Wehrsteuerung, der Wirksamkeit der vorhandenen Retentionsräume und der Möglichkeit zur Schaffung weiterer Retentionsvolumina unter Berücksichtigung der Hochwasserwellenüberlagerung für verschiedene charakteristische Hochwasserabflüsse am Inn untersuchen.

In der Hoffnung, dir mit dieser Information gedient zu haben verbleibe ich

mit bestem Gruß



Mag. Felix Weingraber

Hinweise:

Dieses Dokument wurde amtssigniert. Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur und des Ausdrucks finden Sie unter:

<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/amtssignatur>

Wenn Sie mit uns schriftlich in Verbindung treten wollen, richten Sie Ihr Schreiben bitte an das Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft / Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft, Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz, und führen Sie das Geschäftszeichen dieses Schreibens an.



FELDKIRCHEN / DONAU
MARKTGEMEINDE



Ergeht an siehe Verteiler

Datum: 26.02.2015
Aktenzahl: 639-2014-S
Sachbearbeiter: Franz Stirnmayr
Durchwahl: DW 27

Hochwasserschutzprojekt Eferdinger Becken 3. Ergänzung zum Positionspapier vom 04.12.2013

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seitens verschiedener Behörden (Amt der OÖ Landesregierung, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft) gab es seit dem Hochwasser 2013 überwiegend Erklärungen warum das Geschehene im wesentlichen ein korrekter Ablauf eines Hochwassers darstellt und nach wie vor keine Notwendigkeit gesehen wird, Änderungen bei den Wehrbetriebsordnungen bzw. bei der Nutzung der Überströmstrecken (= Nutzung der Retentionsräume) zu überlegen.

Dabei ist –letztendlich auch für uns überraschend – seit Jahren international bekannt, dass große Hochwasser durch die natürliche Retention kaum gedämpft werden. Die Dauer der Hochwässer ist in der Regel so lang, dass die Wirkung der Retention aufgrund der hydraulischen Gegebenheiten schon vor dem Durchgang der Hochwasserspitze zusammenbricht.

In Deutschland wird daher zu Recht als effektivste Hochwasserschutzmaßnahme die Errichtung von Flutpoldern angedacht.

Mit solchen Flutpoldern kann gesteuert die konkrete Hochwasserspitze gekappt werden.

Konkret sind im Eferdinger Becken beim Hochwasser 2013 bis zu ca. 2.000 m³/s über die Überströmstrecken ausgetreten. Da bei der Hochwasserspitze der Retentionsraum erwartungsgemäß bereits gefüllt war, ist für die Unterlieger während der Hochwasserspitze (durch das weitere Ausströmen entlang der Überströmstrecken) keine weitere Retention mehr eingetreten.

Die Situation ist grundsätzlich an allen Retentionsräumen entlang der österreichischen Donau gleich, 2-3 Tage vor der eigentlichen Hochwasserspitze beginnen sich die Retentionsräume zu füllen, zum Zeitpunkt der Hochwasserspitze im Jahr 2013 waren die Retentionsräume bereits größtenteils gefüllt, die Retention der Hochwasserwelle ging massiv zurück.

Wir bestreiten gar nicht, dass trotzdem noch eine Retention stattgefunden hat, wir weisen nur darauf hin, dass die Retentionsräume nicht optimal genützt werden.

Im Wesentlichen besteht die Österreichische Strategie die Istsituation damit rechtfertigen, dass es durch den Bau der Kraftwerke entlang der Donau und der derzeitigen Form der Überströmstrecken mit anschließenden Retentionsraum keine Verschlechterungen gegenüber dem Naturzustand, im Gegenteil sogar geringe Verbesserungen gegenüber dem Naturzustand (vor Kraftwerkerrichtungen) gegeben sind.

Es gibt keinerlei Ambitionen (anders als in Deutschland und auch in anderen Ländern) Überlegungen anzustellen, diese mittlerweile international bekannten Umstände, dass die klassischen Retentionsräume bei großen Hochwassern nicht effektiv sind, aufzugreifen und die vorhandene Situation zu ändern und z.B. durch Flutpolder oder ähnliches zu verbessern.

Da demnächst die Planungen (welche auch immer ???) für einen Hochwasserschutz Eferdinger Becken starten sollen, ist es unserer Meinung nach von entscheidender Bedeutung bzw. Voraussetzung für die Planungen zuerst die Optimierung des Retentionsraumes Eferdinger Becken sowohl zugunsten der Bewohner des Retentionsraumes als auch der Unterlieger zu überlegen.

Wir fordern wiederum die zuständigen Behörden auf diesbezügliche Überlegungen anzustellen bzw. Fachplaner damit zu beauftragen.

Wir wiederholen unsere schon oft gestellte Ersuchen/Bereitschaft/Forderung in der Task Force Wehrbetriebsordnung oder auch in anderen Gesprächsrunden eingebunden zu werden, wir würden uns konstruktiv einbinden.

Mit freundlichen Grüßen!
Der Bürgermeister:

Franz Allerstorfer

Quellennachweise:

- Kurzzusammenfassung TU München „Verzögerung und Abschätzung von Hochwasserwellen entlang der bayerischen Donau“ vom 30.03.2012
http://www.regierung.niederbayern.bayern.de/media/aufgabenbereiche/2/raumordnung/oes_anlage_14_forschung_tum.pdf
- Infoveranstaltung Flutpolder, siehe Seite 45-49, Brief vom Bayerischen Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz
<http://www.landkreis-regensburg.de/Dox.aspx?docid=dab3e6e1-1382-4f08-9501-4265be887d11>
- Dämpfung von Hochwasserspitzen in Fließgewässern (Hydrologischer Atlas Schweiz, Uni Bern
http://www.hades.unibe.ch/content/products/01-druckausgabe/05-gewaesser/09- Tafel5_09/Text_Tafel59.de.pdf
- Endberichtes „Hochwasser 2013 Grob-Analyse und Modellierung“ vom Juni 2014 (Fa. Pöyry)
http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/oe/Hochwasser_2013_Endbericht.pdf
(siehe Seite 75 und 76 im pdf Dokument)